

## Aufstand des Lichtes

**Predigt zu Jesaja 60,1-3 am 2. Adventssonntag, 9. Dezember 2012**

**Braunschweiger Friedenskirche-Pastor Dr. Heinrich Christian Rust**

Wir waren alle voller Erwartungen, was uns der Austausch bringen wird. Etwa 20 Frauen und Männer, die alle in einer leitenden Verantwortung in einem Kirchenverband oder einer geistlichen Bewegung in Deutschland stehen, waren zusammengekommen. Das Treffen stand unter dem vielversprechenden Thema „Herausforderungen im Land und in den Kirchen“. Nun, zu einem solch allgemein gehaltenen Thema fallen Leitern von geistlichen Bewegungen und Kirchenverbänden ohne Zweifel sofort viele Dinge ein, und so sprudelte es geradezu aus uns heraus. Ein Beitrag reihte sich an den nächsten, und so manche TV-Talkshow wäre im Vergleich dazu ruhig gewesen. Doch irgendwie hatte ich den Eindruck, es wird im Raum immer dunkler. Als wir schließlich etwa 15 markante Herausforderungen zusammengetragen haben,- angefangen von den großen globalen Krisen, über die nicht einfachen Situationen in den verschiedenen konfessionellen Kirchen und bis hin zu den starken ethischen Fragestellungen, waren wir geradezu „andepressiviert“. Diese Massivität von dunklen Wolken am Adventshimmel kann einen schon niederdrücken. Und man muss ja gar nicht in einer leitenden und verantwortlichen Aufgabe stehen, so mancher empfindet es nicht nur in dieser Jahreszeit etwas dunkel. Eine zunehmende Anzahl von Zeitgenossen, kann nicht mehr zufrieden sein; sie sind Getriebene, Verängstigte, Verdunkelte.

Leider passiert es allzu oft- auch in Gottesdiensten, dass wir in dem anthropologischen Gewölk unserer Unfertigkeiten und Probleme verschwinden. Da kann man dann zwar noch Kerzen anzünden und auch das eine oder andere Weihnachtslied mitsingen, aber das Herz ist verdunkelt. Da sind einfach zu viele Probleme, zu viele Herausforderungen. Alles will einen erdrücken und eben das Leben verdunkeln.

Nun will ich als Prediger nicht auch noch in dieser dunklen Gedankenbrühe herumdrehen, um uns ein schärferes und differenzierteres Zeitbewusstsein zu vermitteln. Ich dachte zwischendrin immer an die über 3000 junge Leute, von denen einer der Leiter so nebenbei erzählte. Sie waren zu einer Nacht der Anbetung zusammengekommen. Sie sangen so, als würden sie die neuen Helden der Zukunft sein. Sie brannten für den lebendigen Gott und wollten mit ihm diese aufregende und sich umgestaltende Welt verändern. Sie sprachen nicht von Herausforderungen und Problemen, sondern träumten von den Möglichkeiten Gottes. Sie freuten sich an den Chancen ihrer Zeit, etwa an den Möglichkeiten der globalen Vernetzung. Das, was wir uns als Leiterinnen und Leiter als Krisen, als Herausforderungen verdeutlichten, das waren für diese jungen Leute die offenen Türen, durch die sie gehen wollten. Und wenn da noch keine geöffnet war, dann wollten sie so lange beten, bis Gott sie ihnen öffnet.

Nun kann man sicher danach fragen, ob die alle positivistisch „indoktriniert“ wurden. Oder man kann auch fragen, ob wir etwas reiferen und älteren Verantwortungsträger zu geistlich kümmerlichen Realos mutiert waren, deren Glaubenserwartung nicht gerade zu einem Aufschwung im Land beitragen würde.

Niemals möchte ich die Möglichkeiten Gottes aus dem Blick verlieren! Niemals möchte ich das, was uns in der Bibel als Wirklichkeitserfahrung und –verheißung eröffnet wird, vergessen! Niemals möchte ich den geöffneten Vorhang der klaren Offenbarung Gottes durch meine defizitäre und dunkle Erfahrung langsam aber stetig immer mehr ein Stück zuziehen, so dass ich und die Menschen, mit denen ich unterwegs bin in dieser Welt, letztlich wieder mit sich selber und dieser Welt allein sind.

Ich weiß nicht, wie es Dir zurzeit geht. Sicher sind unter uns heute Frauen und Männer, die sich großen Herausforderungen im Leben gegenüber gestellt sehen. Da hilft es auch nicht, wenn man

sich selber Mut zusprechen will mit dem flachgeistigen Trost, dass es ja anderen Menschen womöglich noch schlechter geht. Da braucht man wirklich nicht lange nachdenken, um auf eine solche Idee zu kommen; denn die meisten von uns haben zu essen, zu trinken. Wir leben hier im Frieden und haben eine Freiheit, um die uns viele Völker beneiden. Wir haben einen freien Zugang zum biblischen Wort, wir haben Grundrechte, die wir sogar einklagen dürfen. Also bedeutet das nun: Bitte mach den Mund nicht so weit auf, wenn es Dir schlecht geht, wenn Du Dich mies fühlst, wenn Dir der Lebensmut abhandenkommt! Sei lieber ruhig, denn anderen geht es ja noch schlechter?!

Ich denke nicht, dass das ein sinnvoller Weg ist, denn die Herausforderungen, die wir uns als Menschen unserer Zeit zu stellen haben, sind wirklich nicht ohne. Die tragenden Systeme dieser Welt brechen weg und sind so morbide, dass alle menschliche Logik hier zu einem Kollaps kommen will. Ich erinnere nur an die mehr als mangelhaften Ergebnisse des Weltklimagipfels. Alle wissen, die Zeituhr tickt, es ist Zeit zum Handeln. Aber allein die Umsetzung ist doch sehr mager, oder sehe ich das falsch? Viele ahnen, dass die Formen des Zusammenlebens, die sozial tragenden Einheiten wegbrechen. Wer lebt denn heute noch in einer intakten Familie, Ehe, Beziehung? Wie wollen wir denn die Generationsfrage klären, die Versorgung einer massiv schnell anwachsenden älteren Bevölkerung in den Industriestaaten der westlichen Welt? Wie soll es gehen? Wie soll denn eine Lösung in dem nicht enden wollenden Konflikt im Nahen Osten aussehen? Was sollen denn unsere ägyptischen Freunde machen am 15. Dezember? Sollen sie den Verfassungsentwurf ablehnen oder zustimmen? Wenn sie ihn ablehnen ist gegenwärtig nur die Aussicht da, dass ein Diktator weiter in einem verfassungsfreien Raum agiert. Sollen sie demonstrieren, sollen sie schweigen und beten, sollen sie sich verweigern?

Nun, wenn ich diese Skizzen der Herausforderungen nun doch hier andeute, so will ich doch schnell auf eine Kernfrage kommen. Wo ist Gott in all diesen Herausforderungen? Welche Kraft hat das Evangelium von Jesus Christus? Wie verändern sich Menschen, Situationen, Kirchen, Völkerschaften angesichts der Wahrheit, die uns in diesem Buch der Bücher vermittelt wird? Wie viel Leuchtkraft hat das Evangelium in unserem Leben? Ich meine das nicht allgemein, sondern sehr konkret. Wie viel Licht geht aus von Dir und von mir? Atmen Menschen in meiner Gegenwart auf, empfangen sie neuen Mut, werden sie gestärkt oder gehen sie schweren Herzens davon? Wie sieht es in unseren Gottesdiensten aus? Wie sieht es jetzt in diesem Moment aus? Welche Kraft hat dieser Gott des Evangeliums von Jesus Christus? Wie hell kann es werden, soll es werden an diesem Adventssonntag? Was dürfen, was sollen wir erwarten? Wo ist der Trotz des Glaubens? Der Aufstand des Lichtes unter uns, in uns?

Haben wir uns an die Dunkelheiten, an die Grautöne des Lebens so gewöhnt, dass wir in einer sachlichen, abgeklärten Art unseres Glaubens nur noch ein paar kluge Kommentare abgeben und ein „Herr, erbarme Dich!“ beten? Veröden wir in unserer Tristesse und in all den Richtig- und Wichtigkeiten, in den Notwendigkeiten und in der Fülle der Arbeit? Zappeln wir wie Gefangene im Käfig unserer Geschäftigkeit ohne auch nur etwas Wesentliches zu verändern und uns dabei sogar noch selber zu verlieren? Was ist unter uns geblieben von dieser Leuchtkraft des Evangeliums? Was erwarten wir noch? Das ist doch die zentrale Frage des Advents. Wie hell wird es? Wie sieht der Aufstand des Lichtes aus? Dieser Frage möchte ich nachgehen und so stelle ich diese Predigt auch unter dieses Motto:

### **Aufstand des Lichtes**

Ich lese uns einen Bibeltext, der auch schon von diesem Licht des Evangeliums, des Erlösers spricht, ohne ihn beim Namen zu kennen, einen Text, der die messianische Erwartung des jüdischen Volkes verdeutlicht. Wir finden ihn bei dem Propheten Jesaja.

**Mache dich auf und werde licht! Denn dein Licht ist gekommen und die Herrlichkeit des Herrn ist über dir aufgegangen. Denn siehe, Finsternis bedeckt die Erde und Dunkel die Völkerschaften; aber über dir strahlt der Herr auf und seine Herrlichkeit erscheint über dir. (Jesaja 60,1-3)**

Uns wird nicht berichtet, wie die Zeitgenossen Jesajas auf dieses mächtige Prophetenwort konkret reagiert haben; aber es leuchtet in seiner Strahlkraft hinein bis in unsere Tage. Bei dem gleichen Propheten gibt es das Motiv der Dunkelheit und Finsternis in einer „Nachtgeschichte“, die vielen seiner Zeitgenossen einleuchtete: Im Exil zu Babylon, fern der Heimat und fremd unter Fremden, kommen die Gefangenen zum Propheten und fragen ihn: „Hüter, wie lange noch dauert diese Nacht?“ Und er antwortet: „Es kommt der Morgen, aber noch ist es Nacht. Wenn ihr fragen wollt, kommt doch ein anderes Mal wieder.“ (Jes 21,11.12). Ist das unsere Situation? Ist das die Situation vieler älterer abgeklärter Christen heute? „Es ist noch Nacht!“ Ist das unsere einzige Wahrnehmung?

Ich hoffe nicht. Denn es gibt im Neuen Testament bei Paulus eine andere Nachtgeschichte. Da heißt es:

**Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nahe herbei gekommen! Lasst uns ablegen die Werke der Finsternis und anlegen die Waffen des Lichtes. (Römer 13,12)**

Das hört sich doch schon eher nach einem Aufstand des Lichtes an, das ist die Melodie der 3000 jungen Leute, von denen ich zu Beginn erzählte. Der Tag ist nahe herbeigekommen. Es wird Morgen. Mache dich auf! Steh auf! Werde licht!

Der Grund für dieses neue Lied in der Nacht, ist in dem bereits angebrochenen Morgen zu sehen. **„Dein Licht ist gekommen!“**

Dieses Licht ist in Jesus gekommen. Er ist wie die Morgensonne, die aufbricht in all ihrer Schönheit und Kraft und die den ganzen Tag erhellt und alles in einem anderen Licht darstellt.

**(Einblenden: Sonnenaufgang)**

Christus ist in diese Welt gekommen, das ist mit dem prophetischen Sonnenaufgang gemeint. Er ist „vom Himmel hoch“ herab auf diese Erde gekommen. Er ist aus dem ewigen Licht zu uns in alle Herausforderungen, in alle Dunkelheiten gekommen. Dieser verheißene Messias, dieses Licht hat einen Namen. Es ist der Name „Jesus“. Wir leben nicht nur wie die damaligen Juden zur Zeit Jesajas mit einer leuchtenden Verheißung, sondern wir haben die Sonne bereits aufgehen sehen.

**Jesus Christus sagt: „Ich bin das Licht der Welt.“ (Johannes 8,12)**

Die Advents- und Weihnachtszeit erinnert uns daran, dass dieser Christus, dieser Messias bereits gekommen ist und er hat uns auch nicht allein gelassen. Wir können durch die Gemeinschaft des Heiligen Geistes ebenso „licht“ werden, wir können die Erfahrung machen, von der Jesaja nur prophetisch reden konnte: Die Herrlichkeit des Herrn leuchtet auf über uns. Das Bild von der Morgensonne, die bereits aufgegangen ist, ist hier zutreffend. Wir sehen jetzt schon die ersten wunderbaren leuchtenden Strahlen aus der Ewigkeit in unsere Zeit fallen, sie berühren uns und sie reißen uns aus allem Schlaf der Finsternis heraus! „Mache Dich auf! Steh auf! Denn Dein Licht ist gekommen!“ Und zugleich ist es erst der Anfang. Christus ist der Kommende. Er begegnet uns von seiner Zukunft her. Wir können hier und jetzt schon die „Kräfte der zukünftigen Welt“ schmecken wie es im Hebräerbrief 6,5 heißt. Das Reich Gottes ist angebrochen und es wird immer mehr zunehmen, genauso wie die aufgehende Sonne.

Leuchtet dieses Licht über Dir? Was bedeutet es, dass diese „Herrlichkeit über uns leuchtet“, auch an diesem Tag der Weltgeschichte und unserer persönlichen Lebensgeschichte? Wie kann dieses Licht mich verändern, wie kann es hell werden in mir, klar werden und wie kann ich selber „licht“ werden?

Aus dieser Herrlichkeit Gottes kommt uns dieses Licht entgegen, diese Energie. Alle Materie besteht aus Energie. Alles, was lebt, wird durch das Licht lebendig gemacht. Licht ist das zuerst Geschaffene Gottes. „Die Erde war wüst und finster“ heißt es auf der ersten Seite der Bibel, „und Gott sprach: Es werde Licht; und es ward Licht!“ Bevor Himmel und Erde waren, bevor Tag und Nacht geschieden wurden, war das All, der ganze Kosmos erfüllt von diesem reinen, göttlichen Licht.

Das Licht ist Gott am nächsten, so dass man auch von dem umgeschaffenen Licht Gottes gesprochen hat. „Licht ist das Kleid, das du anhast“, so heißt es in Psalm 104,2. Wir denken auch an das Kirchenlied, welches vom „Morgenglanz der Ewigkeit“, vom „Licht vom unerschaffnen Lichte“ singt (Christian Knorr v. Rosenroth). Danach hat die Ewigkeit, die noch zeitlos ist, selbst einen Morgen, dann nämlich, wenn sie in unsere Zeit einbricht. Und das ist genau geschehen mit dem Kommen Jesu Christi in diese Welt. Dann beginnt der Morgen des ewigen Lebens. Dieses Licht ist schöpferisch, es verwandelt alles. Es war da, als von der Weihnacht berichtet wird, dass die „Klarheit des Herrn“ bei den Engeln und den Hirten war. Dieses Licht hat Jesus verklärt auf dem Berg Tabor, als seine Gestalt leuchtete. Mit der Auferstehung Jesu bricht dieses Licht hinein bis in unsere Herzen und Sinne und Körper.

Nun würde die Ewigkeit nicht ausreichen, um dieses Licht zu beschreiben in seiner Wirkung. Menschen, die davon berührt werden, empfangen die Wärme seiner Liebe. Ihre kalten Gefühle fangen an, neues Leben zu bekommen. Sie können wieder weinen, sie können „brennen im Geist“, sie können lachen und werden vitalisiert. Menschen, die von diesem Licht entzündet und erfasst werden, werden verwandelt, werden transformiert. Sie versumpfen nicht in den Grautönen des Alltags und sie verlieren sich nicht in der Gier nach mehr und mehr. Sie sind angekommen im Licht.

Der alttestamentliche Prophet Maleachi beschreibt dieses Licht wie eine Sonne. Er nennt sie die „Sonne der Gerechtigkeit“

**Euch aber, die ihr meinen Namen fürchtet, wir die Sonne der Gerechtigkeit aufgehen, und Heilung ist unter ihren Flügeln. Maleachi 3,20**

Ich möchte, dass einzelne Strahlen dieses Jesus-Lichtes heute auch Dich, uns alle hier erfassen.

## 1 Das Licht der Liebe

**Jesus sagt:**

**„Denn der Vater selbst hat euch lieb, weil ihr mich geliebt habt und mir geglaubt habt.“ (Joh 16,27)**

Wer mit Gott in Berührung kommt, kommt mit dieser unbeschreiblichen, realen Liebe in Verbindung. Gott liebt mich durch und durch. Ein Mensch der geliebt ist, ist ein freier Mensch, ein vom Leben durchfluteter, lebendiger Mensch, unabhängig von seiner seelischen oder körperlichen Fitness. Diese Liebe Gottes zeigt sich nicht primär in meinem Wohlergehen. Auch jemand, dem es sehr schlecht geht, der arm und leidend ist, kann sich als Geliebter Gottes erfahren. Die Liebe Gottes zeigt sich darin, dass er uns ewiges Leben gibt, dass wir auf Ewigkeit hin gerettet sind.

Kürzlich erzählte mir Stefan, ein befreundeter Kollege, von seiner Bekehrung. Er kam aus einem wohlhabenden Elternhaus und hatte eigentlich alles, was man sich so wünschen kann. Als er dann von einer Freundin in eine missionarische Veranstaltung eingeladen wurde, konnte er sich darunter gar nichts vorstellen. Er war ohne Kirche und ohne lebendigen Glauben aufgewachsen. Die erste Frage war dann auch: „Gibt es dort Bier und auch tolle Mädels?“ Doch das Interesse richtete sich schon bald in der Versammlung auf das, was der Redner da von sich gab. Der Prediger sprach an diesem Abend nicht nur von dem großen Evangelium und betonte „Du bist ein geliebter Mensch Gottes“. Stefan sagte offen: „Gegen eine solche Aussage hätte ich überhaupt nichts gehabt. Wer kann schon was dagegen haben, wenn er von Gott geliebt wird. Soll er doch machen, kann nicht schaden! Ich hätte eine solche Botschaft an dem Abend mitgenommen wie jemand, der ja schon den ganzen Kühlschrank voller Leckereien hat, und ich hätte diese Leckerei mit der Aufschrift „Gott liebt mich“ auch noch dazu gelegt. Aber es ging mir an dem Abend auf, so als würde mir jemand ein Licht aufsetzen: Ohne Jesus, ohne dass ich Jesus ganz bewusst in mein Leben aufnehme und ihm nachfolge, bin ich für alle Ewigkeit verloren. Da hilft mir all meine Bildung, all mein Wohlstand nichts. Ich brauche Jesus, sonst ist alles hier wie ein faules Zeug!“ Und so nahm Stefan an diesem Abend Jesus, das Licht, in sein Leben auf, als Geliebter Gottes.

Die Liebe Gottes ist darin deutlich geworden, dass Jesus sein Leben am Kreuz auf Golgatha für mich, für uns hingegeben hat. Auf dieses Opfer hat sich Gott festnageln lassen. Nur dort finde ich wirklich zum Leben, zum Licht.

Wenn wir in unseren Gebeten und Gottesdiensten immer noch von einem lieben Gott sprechen, der uns hier tröstet, der uns hier liebt, der uns hier heilt, so ist das nur die halbe Wahrheit. Dieser liebende Gott hat sich für mich hingegeben, er ist für mich ans Kreuz gegangen, er hat meine Schuld vergeben und mir die Tür zur Ewigkeit geöffnet. Das ist die pure Liebe. ( Aufruf zur Entscheidung).

## **2 Das Licht der Gerechtigkeit**

**Jesus Christus ist uns gemacht zur Gerechtigkeit. (1 Kor 1,30)**

**Wer will die Auserwählten Gottes anklagen? Gott ist es der gerecht macht. Wer will uns verdammen? Jesus Christus ist es, der gestorben, ja vielmehr noch, der auferweckt, der auch zur Rechten Gottes ist, der sich auch für uns verwendet. ( Röm 8,33-34)**

Es ist nicht eine Selbstgerechtigkeit, die uns prägt und die uns Licht in unser Leben bringt. „ Wer nur sich selbst liebt und ansieht, der leuchtet nicht“ sagt Laotse. Du kannst Deine Seele nicht sauber putzen. Wie viel Dunkelheit gibt es in den Abstellkammern unseres Lebens, in den Kellern unserer Seele? Wie viel Unrat und wie viel Sünde sind dort gelagert, so als würde es uns nicht belasten?! Wir tragen es mit uns herum, anstatt uns dem Licht des Evangeliums auszusetzen. Hey, werde wach! Werde licht! Mache dich auf! Steh auf, geh heraus aus einem kompromisshaften und halbigen Christsein. Rücke ans Licht! Komm zu einer neuen Freiheit, zur Gnade der Vergebung und der Reinigung. ( Hinweis auf das Abendmahl).

In der letzten Woche stellte mir ein sehr aufgeweckter theologisch interessierter Mann eine wichtige Frage: „ Wo ist die Grenze für die Gnade Gottes?“ - Ich habe länger überlegt und ihm dann folgende Antwort gegeben: Sie liegt in mir, sie liegt bei jedem einzelnen Menschen. Sie liegt da, wo ein Mensch selber seine Gerechtigkeit leben und behaupten will, wo er Gottes Wort wie einen wohlgemeinten Ratschlag ansieht, aber es ständig missachtet. Wenn ich so lebe, dann setze ich mir selber die Grenze der Gnade Gottes. –

Aber wenn jemand hier ist, und wirklich verzweifelt ist und Ruhe für seine Seele sucht, dann klage dich nicht selber auch noch an, dann räume auf in Dir, mache Dich auf und werde licht und komm zu dem, der dein Inneres rein machen kann.

Diese Gerechtigkeit heilt und sie befreit.

## **3 Das Licht der Heilung und Befreiung**

Die Texte der Evangelien sind gefüllt mit den Aussagen, wie dieser Messias Jesus, dieses Licht sich den Menschen zuwendet. Das Licht Gottes ist nicht nur dazu da, dass wir einen Seelenfrieden empfangen, sondern es will uns hier und jetzt schon berühren und zwar trifft es uns besonders an den wunden Stellen unseres Lebens.

Da ist die Krankheit, da ist das Zerbrochensein, die Schwachheit unseres Daseins.

**Jedoch unsere Leiden, er hat sie getragen und unsere Schmerzen, er hat sie auf sich geladen. Wir aber, wir hielten ihn für bestraft und von Gott geschlagen und niedergebeugt. Doch er war durchbohrt um unserer Vergehen willen, zerschlagen um unsere Sünde willen. Die Strafe lag auf ihm zu unserem Frieden und durch seine Striemen sind wir geheilt. ( Jesaja 53,4-5)**

Heilung ist im biblischen Sinn immer ganzheitlich gemeint. Es geht niemals nur um die Rettung unserer Seele. Gott möchte, dass wir heil werden an Geist, Seele und Leib. Er will uns berühren, dort wo wir einsam und isoliert sind und uns neu gemeinschaftsfähig machen. Er will uns heilen, wo wir unsere Berufung im Leben verloren haben und uns in seine Nachfolge rufen.

Ich bete, dass wir hier und heute Zeichen dieser heilenden und befreienden Kraft Jesu erfahren, dass hier und jetzt Menschen berührt werden, oder auch gleich bei der Abendmahlsfeier. Dieses Licht Jesu ist unter uns und wir dürfen erwarten und ihn bitten, dass er als Heiland auch heute unter uns wirkt. Wenn Du selber keinen Glauben mehr hast, dass Gott Dich anrührt, dass er Dir neue Kraft gibt, so wollen wir es heute gemeinsam mit Dir neu erwarten. Ich denke auch an die sozialen Wunden, die viele von uns haben. Da werden wir gemobbt, da sind wir zu einem M.o. F. geworden (Mensch ohne Freunde). Unsere Ehen sind mürbe, unsere Beziehungen zur anderen Generation sind belastet. Jesus, komm Du mit Deinem Licht in diese Ehen, Familien, in die Freundschaften, in die Beziehungskisten, in die Betriebe und die Schulen und die Gemeinden. Lass Dein Angesicht leuchten über uns, lass Deine Herrlichkeit über uns.

Da sind diejenigen, die in einer geknebelten Unfreiheit leben. Die womöglich durch finstere Mächte angegriffen werden; Menschen, die von Ängsten beseelt sind, die kaum noch aus dem Bett kommen, vor lauter Angst. Da sind jene, die wie unter einem Fluch leben. Wer kann hier helfen? Es gibt nur einen: Es ist Jesus, der Retter. „Wen der Sohn frei macht, der ist wirklich frei!“ . Das ist das Licht, was wir neu brauchen und wonach ich mich mit Euch ausstrecke an diesem Adventstag.  
(Befreiungsgebet)

#### **4 Das Licht der Schönheit und Herrlichkeit**

**„ Die Herrlichkeit des Herrn wird aufgehen über dir“**

**(Jesaja 60,1)**

Wir denken hier nicht an eine Glanz und Gloria-Situation, sondern an eine Schönheit, eine Harmonie, die dadurch zustande kommt, dass wir durch das Licht Gottes in einen neuen Lebensrhythmus hineingenommen werden. Wir sind nicht mehr Getriebene, sondern Geführte und Bewahrte. Wir leben aus der Ruhe vor Gott, aus dem Hören auf Gott. Wir sind stark durch das Stillsein und das Hoffen. Es ist diese Herrlichkeit, diese Schönheit Gottes, die alles in seinen eigenen Farben zum Leuchten bringt, wie die Sonne am Morgen das weite, bunte Land zum Leuchten bringt. „Die Schönheit wird die Welt erlösen“ sagte der Dichter Dostojewski. „Gott ist herrlich, nicht weil er herrisch ist, sondern weil er schön ist.“(J.Moltmann). Im Schatten der Finsternis sieht alles gebrechlich und halb aus, aber im Licht Gottes wird das Bruchstückhafte zu einer Verheißung auf das Vollkommene.

Wenn ich von diesem Licht berührt werde, dann ist mein Lebensalltag nicht mit einem Gulag, einem Arbeitslager, zu vergleichen, sondern mit einem Hochzeitsfest. Da sind die Freude und der Glanz der leuchtenden Augen. Da ist das Angesicht Gottes, das über uns leuchtet. So wünsche ich mir jeden Gottesdienst. Wir lösen unsere Blicke von den Horrorbildern und den Unfertigkeiten und Defiziten. Wir schauen auf ihn, auf den Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Und wir werden verwandelt in sein Bild (2 Kor 3,18).

Es gäbe noch so viel von diesem Licht zu erzählen, so viel von dieser aufgehenden Sonne der Gerechtigkeit, unter deren Flügel Heilung ist. Da sind die Strahlen der Orientierung, der Leitung und Führung durch das Licht Gottes, da sind auch die Strahlen der neuen Gemeinschaft, die uns aus aller Isolation holen. Da ist die ganze Leuchtkraft des Evangeliums von Jesus Christus.

Warum erreicht uns dieses Licht oft so wenig?

Hier sind auch wir gefragt. Nicht, dass sich an unserem Handeln die Leuchtkraft des Evangeliums entscheiden würde, nein, aber weil dieses Licht da ist, sollen wir uns auch aufmachen, sollen wir reagieren, aufstehen und licht werden. Wir sprechen davon, wir singen davon, wir gestalten unser Leben. Der Tag ist vorgerückt. Wir werden den hineingenommen in diesen Aufstand des Lichtes.

Mache dich auf! Das bedeutet: Es kommt Bewegung in mein Leben. Da geht es auch um ein Sich-Verabschieden von Dingen, von Verhaltensweisen, von einem Trott der Gedankenlosigkeit. Da geht es um ein Umdenken. „Was kann ich als Einzelner, als gebrechlicher, als junger oder alter Mensch denn schon tun, angesichts der vielen, erdrückenden Herausforderungen?“ Mache Dich auf!

Es geht um einen Anfang. Wir warten nicht nur, sondern wir machen uns hier und jetzt schon auf. Der Christusglaube ist immer stärker vom Kommenden geprägt, als vom Gewesenen, mehr von der Hoffnung als von der Erinnerung. Die christliche Hoffnung ist in der Welt der Religionen einzigartig und unterscheidet sich selbst vom Judentum, mit dem es doch die gleiche Hoffnung auf den Messias teilt. Franz Rosenzweig hat das treffend erkannt: Im „Stern der Erlösung“ schreibt er: **„Für jeden Juden heißt es am Sabbat, am Ende der Woche: Ende gut, alles gut! Für die Christen aber heißt es am Sonntagmorgen: Anfang gut, alles gut! Denn sie feiern den Sonntag als „Fest des Anfangs“. Der Christ ist ein ewiger Anfänger, das Vollenden ist nicht seine Sache- Anfang gut, alles gut! Das ist die ewige Jugend der Christen. Jeder Christ lebt sein Christentum eigentlich heutigen Tages, als wäre es der erste.“**

Diese jugendliche zuversichtliche Hoffnung, dieser brennende Glaube, dass der Tag begonnen hat, die wünsche ich jedem von uns neu, dass das Licht uns neu berührt. Was aber werden wir neu anfangen?

- Wir werden uns neu der Liebe Gottes aussetzen und sie weitergeben an unsere Mitmenschen. Wir werden teilen und nicht an unserem Leben klammern. Wir werden befreit für Aufgaben, die nicht nur uns selber zu Gute kommen. Wir werden uns einsetzen für die Armen, die Schwachen, die Alten, die Elenden, die Hungernden.
- Wir werden hier und jetzt das Leben genießen und feiern als ein Fest des Lichtes. Wir werden jeden Tag begrüßen, weil er uns eine neue Berufung ist. Wir kommen mit ihm immer näher ins Licht. Der Tag rückt immer näher. Wir legen das ab, was uns belastet, was uns Not macht, was uns wie ein schwerer Stein im Herzen ist. Wir schleppen uns damit nicht mehr ab. Jesus ist über uns aufgegangen. An seinem leeren Kreuz werden wir an die Auferstehungskraft und die Kräfte der zukünftigen Welt erinnert.
- Wir werden aufstehen gegen die Finsternis, gegen die Ungerechtigkeit in dieser Welt und in unserem eigenen Leben. Wir werden licht, wir werden ehrlich und transparent. Unsere Augen leuchten wieder und der Herr strahlt aus uns heraus.
- Weil wir der Schönheit Gottes entgegengesehen, verletzt uns das Hässliche in dieser Welt. Wir werden alles tun, um das Schreckliche, das Angst macht, zum Guten zu wenden, an dem man sich erfreuen kann.

Deshalb lade ich jeden heute ein, dass das Licht Gottes uns neu berührt. Ich fordere Dich auf zu einem Aufstand des Lichtes, zu einer heiligen Rebellion gegen die Finsternis.

**Mache Dich auf, werde licht, denn dein Licht ist gekommen! Amen.**